

Theile Galiziens das Niedergehen bis auf den Karpathensandstein angezeigt ist.

Wirklich nennenswerth sind die Resultate, welche dagegen in Ropianka erzielt wurden. In Ropianka, 2 Meilen von Dukla in südlicher Richtung, gründete ich vor 4 Jahren zwei Gesellschaften, deren Mittellosigkeit und theilweises Sistiren der Arbeiten den Aufschluss verzögerte. Auch hier scheint ein von Osten nach Westen langgestrecktes System von Dislocationsspalten die Hauptölmenge zu enthalten, in deren Streichen die Bohrungen mit Schachtteufen 200 bis 300 Fuss angelegt bis 5000 garcy Oel lieferten. Trotzdem man von dieser Ölmenge mit zwei Handpumpen ununterbrochen pumpt, so vermindert sich die Ölmenge nur wenig.

#### Vorträge.

**Fr. v. Vivenot.** Mikroskopische Untersuchung des Syenites von Blansko in Mähren.

Ein ausgezeichnetes Syenitgebiet ist bekanntlich jenes, welches sich in dem westlichen Theile der Markgrafschaft Mähren befindet, bei Kautz beginnt und sich über Brünn, wo es sich westlich an das Granitgebirge anschliesst, dann über Blansko bis gegen Boskowitz hin in einer Länge von nahezu 10 Meilen erstreckt.

Die grösste Breite dieses Syenitzuges ist zwischen Ochos und Tschepin gelegen. — Der in dem ganzen angeführten Zuge sich gleichbleibende Syenit ist seiner Textur nach grobkrySTALLINISCH und besitzt splITTRIGEN Bruch. Die Hauptmasse desselben besteht, wie man schon mit freiem Auge gewahrt aus weiss, grünlich oder rÖthlichgefärbtem deutliche Spaltbarkeit aufweisenden Feldspath. An sehr vielen Körnern sah man unter der Loupe ganz ausgezeichnet die für den Oligoklas charakteristische Zwillingsstreifung auf der basischen Spaltungsfläche. Quarz ist in einzelnen Körnern vorhanden und jedesmal durch seinen fettartigen Glanz gekennzeichnet. Die Hornblende von dunkelgrüner oder schwärzlichgrüner Farbe findet sich theils in körnigen Massen, theils in kleinen säulenförmigen Kryställchen vor. Der in beträchtlicher Menge vorhandene, zuweilen in deutlichen Lamellen vorkommende dunkle Glimmer ist Biotit. An accessorischen Gemengtheilen sieht man mit freiem Auge sehr häufig kleine Kryställchen von Titanit, die basische Endfläche mit dem Klinopyramidenpaar zeigend. Pistazit findet sich als Ueberzug und in Adern vor. Er ist meist derb, manchmal jedoch auch Krystallnadelchen darstellend. Was nun die mikroskopische Untersuchung betrifft, so ergab dieselbe, dass nebst dem vorherrschenden Orthoklas auch eine reichliche Menge an Plagioklas vorhanden ist. — Den Syenit durchsetzt häufig gangförmig — oft 2—3 Zoll mächtig — eine dichte, lichtgrünlich gefärbte harte Masse. Die an einem Dünnschliff angestellte mikroskopische Untersuchung zeigte, dass diese Masse fast ganz aus stark angegriffenem, zersetztem Feldspath besteht und zwar vorwiegend aus Plagioklas, was die hin und wieder noch vorhandene charakteristische Streifung und der Farbenwechsel der frischeren gestreiften Partien erkennen lässt, während andererseits Blättchen, jedenfalls einem Orthoklas angehörig, sichtbar sind. Sehr oft durchziehen die zersetzte Feldspathmasse Bänder von lauter

aneinandergereihten schön polarisirenden Blättchen, welche, wie einzelne Umrisse wohl erkennen lassen, durchwegs von kleinen Orthoklas-Individuen herrühren, die, wie es hier den Anschein hat, jedenfalls als Neubildungen aufzufassen sind. In der zersetzten Feldspathmasse gewahrt man ferner zahlreiche dunkle Partien und Streifen, welche den in der Zersetzung am meisten vorgeschrittenen Feldspathmassen entsprechen dürften, während hingegen die Streifen von Sprüngen herzurühren scheinen, auf welchen die früher angedeutete Neubildung von Orthoklas-Individuen aus dem zersetzten Plagioklas vor sich zu gehen scheint.

Im Dünnschliff sieht man in der Mitte der verschieden stark zersetzten, ein gekörntes Ansehen besitzenden, zum Theil jedoch noch deutlichen Plagioklas aufweisenden Feldspathmasse ein Band hindurchziehen, welches lauter kleine, wie bereits bemerkt, schön polarisirende Orthoklas-Individuen enthält. — Was den frisch erhaltenen Plagioklas anbelangt, so ist derselbe in beträchtlicher Menge vorhanden und durch den schönen Farbenwechsel ausgezeichnet.

Der in diesem Syenit reichlich vorhandene Glimmer ist Biotit, jedoch scheint, dass derselbe mit Kaliglimmer gemengt ist, wofür die schwache Reaction der wellig gebogenen Glimmermasse unter dem Mikroskope bei Drehung der Nicols spricht. Immerhin finden sich einzelne Partien vor, die reinerem Biotit zufallen. — Bemerkenswerth sind wohl jene dunklen Streifen, von der die Biotitmasse allenthalben durchsetzt wird, und welche zum grössten Theil durch fremde Beimengungen hervorgerufen werden dürften, anderseits aber durch Sprünge bedingt sind.

Sehr wahrscheinlich scheint es mir, dass die in der Biotitmasse erscheinenden Beimengungen von einem Hornblende-Zersetzungsproduct von Epidot herrühren. Es spricht dafür namentlich auch der Umstand, dass an jenen Gesteinsstücken, wo Epidot in grösserer Menge vorhanden ist, man schon mit freiem Auge das innige Zusammenvorkommen von Hornblende, Epidot und Biotit gewahrt. Hornblende von schwärzlich-grüner Farbe ist an der vollkommenen prismatischen Spaltbarkeit besonders gekennzeichnet. — Was schliesslich noch die accessorischen Bestandtheile betrifft, so ist in erster Linie Magnetit zu nennen. Derselbe ist überaus verbreitet und findet sich in einzelnen Körnern oder zusammenhängenden Partien vor. Sechseckige Tafeln und kurze Säulchen von Apatit konnten gleichfalls stellenweise in grosser Zahl nachgewiesen werden. Ein zweiter von mir untersuchter Dünnschliff zeigt sehr deutlich das Vorkommen von Hornblende, reinem Biotit und Magnetit, ferner den wahrscheinlich durch Epidotbeimengungen verunreinigten Glimmer und die zum grössten Theile verwittrte Feldspathmasse.

#### Karl Ritter v. Hauer. Gesteine von Maeska Rév.

In den Verhandlungen des naturwissenschaftlichen Vereines von Pressburg (Jahrgang 1858, II. Heft, pag. 4) beschrieb Herr Professor Kornhuber die schöne säulenförmige Gesteinsabsonderung am Südrande der Schemnitzer Trachytgebirgsgruppe. Dieses Gestein ist ganz besonders zäh und hart und fast schwarz. Es zeigt muschligen Bruch und enthält weisse Feldspathkrystalle in nicht grosser Menge ausgeschieden. Das Gestein ist in der Litteratur zumeist als Basalt bezeichnet